

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 79 (1961)  
**Heft:** 48  
  
**Nachruf:** Semenza, Carlo

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mitteilungen

**Radial-Seilwerk als Hallendach.** Für das Memorial Auditorium in Utica NY, USA, wurde das gleiche Konstruktionsprinzip angewendet wie beim US-Pavillon an der Brüsseler Weltausstellung 1958, nur die Abmessungen sind geändert. Zwischen zwei übereinander liegenden inneren Zugringen ( $\phi$  5 m aus Stahl und einem äusseren Druckring  $\phi$  73 m (Brüssel 98 m) aus Eisenbeton sind radial zwei Scharen von Seilen gespannt, die die Dachhaut tragen. Der Druckring ruht auf 24 quadratischen Eisenbetonsäulen und wurde in zwölf Abschnitten betoniert. Bei der Montage wurden die Zugringe, zunächst dicht aufeinander liegend, provisorisch unterstützt, die  $2 \times 72$  Seile eingezogen und auf Länge verankert, danach die Zugringe durch hydraulische Pressen auf 6,1 m Vertikalabstand gebracht und so die Seile gleichmässig vorgespannt. In fünf konzentrischen Ringen sind vertikale Steifen mit Diagonalverspannung zwischen die Seilscharen gesetzt, die die Dachlast auf die nun wie eine Membran wirkende Seillinse verteilen. Das Gewicht der Seilkonstruktion beträgt nur  $15 \text{ kg/m}^2$  Grundfläche. Weitere Angaben in «Der Bauingenieur», Heft 8/1961.

**Zürcher Baukostenindex.** Nach der jüngsten Erhebung des Statistischen Amtes der Stadt Zürich sind die Baukosten vom 1. April bis 1. Oktober 1961 weiterhin angestiegen. Die Verteuerung betrug 2,8 % und blieb somit deutlich hinter dem Anstieg von 4,4 % in der vorangehenden Erhebungsperiode (1. August 1960 bis 1. April 1961, s. SBZ 1961, S. 392), zurück. Am meisten gestiegen sind mit je 8,8 % Lino-leumbeläge und Bauzinsen sowie die Aushubarbeiten mit 8,0 % (hauptsächlich Verteuerung der Abfuhrkosten). Die elektrischen Installationen verzeichnen eine Verteuerung um 6,4 %, hervorgerufen durch Lohnerhöhungen, verbesserte Sozialleistungen und Zulagen sowie durch Arbeitszeitverkürzungen. Die nach den Normen des S. I. A. ermittelten Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes betrugen im Oktober 1961 Fr. 119.36.

**Fernheiz-Kraftwerk in Hannover.** In der Dampfzentrale sind drei Heizkondensations-Turbosätze von je 55 MW vorgesehen. Bei einer um rd. 12 % verringerten Generatorenleistung und gleichem Brennstoffverbrauch können 150 Mio kcal/h an das Heiznetz abgegeben werden. Es ist Vorsorge getroffen, dass sich die Wärmeabgabe bei Spitzenbelastung auf 300 Mio kcal/h steigern lässt. Den bedeutenden Kosten für das Verteilnetz steht eine beträchtliche Einsparung an Brennstoffen und Heizkosten sowie eine viel geringere Belastung der Atmosphäre mit Qualm, Russ und Flugasche gegenüber (aus «Allgemeine Wärmetechnik» 10, 1961, H. 9, S. 177).

**British Nuclear Energy Society.** Die im Jahre 1955 von massgebenden technischen und wissenschaftlichen Körperschaften gegründete British Nuclear Energy Conference wird sich auf Neujahr 1962 in eine Gesellschaft umwandeln, um den Zusammenschluss unter den Kernenergie-Fachleuten enger zu gestalten und durch Vortragsveranstaltungen sowie durch Herausgabe einer Zeitschrift den Erfahrungsaustausch zu fördern. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden erbeten an folgende Adresse: British Nuclear Energy Society, 1—7 Great George Street, London S. W. 1.

## Nekrologe

† **Albert Lüchinger** wurde am 6. Jan. 1896 als Sohn von Jakob Lüchinger, Obergeringenieur und Teilhaber der Firma Locher & Cie., in Zürich geboren, wo er am Schanzengraben seine früheste Kindheit verlebte und später das Real-Gymnasium besuchte, um von 1914 bis 1918 dem Bauingenieur-Studium an der ETH obzuliegen, das er mit dem Diplom abschloss. Bei den Bernischen Kraftwerken (Mühleberg) und auf der Kraftwerk-Baustelle Münster bei Colmar im Elsass erwarb er seine ersten praktischen Erfahrungen, die er von 1922 bis 1926 bei Stone & Webster in Boston, Mass., vervollständigte. Diese Jahre in Amerika waren für sein Leben

und seinen Beruf entscheidend. Den Sinn für alles Grosse, den weiten und sachlichen Blick für jede Lösung hat er sich wohl hier geholt. Alles Enge und Kleinliche war ihm von Grund auf fremd.

Im Jahre 1926 kehrte Albert Lüchinger, der sich unterdessen mit Alice Stroh-meyer — die ihm drei Söhne schenkte — verheiratet hatte, mit seiner Familie in die Schweiz zurück. Er trat in die Firma Locher & Cie. in Zürich ein, wo er in 35jährigem, unermüdlichem Schaffen als Obergeringenieur und anerkannter Chef der Tiefbauabteilung die grössten Bauten, wie Kraftwerke,

Staumauern, Stollen, Brücken usw. in souveräner Art und Weise ausgeführt hat. Die Grösse dieser Aufgaben und die Verantwortung, die sie ihm aufluden, haben seine Kräfte, er war eher von zarter Konstitution, vorzeitig aufgebraucht.

Liebe und Prädestination zum Berufe waren bei Albert Lüchinger gepaart mit einer umfassenden, humanistischen Bildung. Er war niemals Nur-Techniker, der nur Sinn und Interesse für sein Spezialgebiet hat. Seinen grossen Erfolg im Berufe erwarb er sich nicht bloss durch sein überragendes sachliches Können; mindestens so bestimmend waren seine menschlichen Eigenschaften. Die grosse Wertschätzung, die er Zeit seines Lebens bei den verschiedensten Bauherrschaften gefunden hat, galt nicht nur dem anerkannten Fachmanne, sie richtete sich an den Menschen Albert Lüchinger. Diese Achtung zollten ihm auch seine unmittelbaren Konkurrenten.

Die ausgesprochene Fähigkeit, den Kern einer Sache zu erfassen und sich nicht in Einzelheiten zu verlieren, erweckten immer wieder den Eindruck, Albert Lüchinger stehe über den Dingen. Toleranz, menschliches und soziales Mitfühlen machten ihn zum vorbildlichen, idealen Chef, der von seinen Unterstellten, besser gesagt Mitarbeitern, hochgeachtet und verehrt wurde. Schlicht und vornehm zugleich, war er jeder Lautheit abhold, weshalb er — trotz gewandter Schreib- und Redekunst — nach aussen kaum auftrat.

Menschen von der Art Albert Lüchingers verkörpern die besten Seiten des abendländischen Menschentypus: grosse Geistesgaben vereint mit umfassender Bildung und Menschlichkeit. Nicht zu trennen von seinem Bilde ist eine echte, angeborene Religiosität. Das schwere Schicksal, das ihn unmittelbar auf der Schwelle der wohlverdienten Pensionierung erreichte, hat Albert Lüchinger vollbewusst und in christlicher Ergebenheit angenommen. Seiner Familie, seinen Freunden und allen, die ihn kannten, bleibt er als Mensch und Freund unvergesslich.

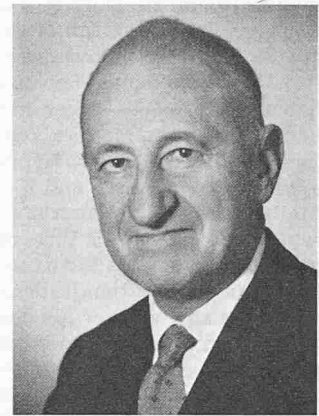
Hans Kaegi

† **Martin Risch**, Architekt S. I. A., in Zürich, unsern Lesern seit über einem halben Jahrhundert bekannt, in den letzten Jahren hauptsächlich durch seine Restaurationen grosser Bauwerke, ist am 19. November in seinem 82. Lebensjahr unerwartet abberufen worden.

† **Juan G. Schildknecht**, El.-Ing. G.E.P., von Eschlikon TG und Rosario (Argentinien), geboren am 22. Sept. 1902, Direktions-Adjunkt bei der CADE und Professor der Escuela Industrial in Buenos Aires, ist am 22. November in Zürich durch einen Hirnschlag abberufen worden — wenige Stunden, nachdem er als unser bewährter, unermüdlicher Vertreter der G.E.P. in Argentinien ein Telefongespräch mit mir geführt hatte —

W. J.

† **Carlo Semenza**, geboren am 9. Juli 1893 in Mailand, der geniale Ingenieur und Direktor der SADE in Venedig, weltbekannt durch die nach seinen Ideen erbauten Stau-



ALBERT LÜCHINGER

Dipl. Ing.

1896

1961

mauern, dem die G. E. P. für seine Beiträge zu ihrer letztjährigen Generalversammlung besonders Dank schuldet, ist am 30. Oktober in Venedig unerwartet verschieden.

Den Kern seines Lebenswerkes, die Anlagen der SADE, haben wir und er selber hier mehrmals dargestellt; es sei heute nur an die Mauern von Pieve di Cadore und Vajont erinnert, doch sind es in Venezien im ganzen 17 grosse Stau-mauern, 20 Zentralen und 250 km Stollen. Semenzas führende Stellung im Stau-mauerbau kam auch zum Ausdruck in seinen Funktionen als Vizepräsident des ISMES (Istituto Sperimentale Modelli e Strutture) in Bergamo und in vielen andern Körperschaften Italiens und des Auslandes. Er wurde auch in nicht weniger als einem Dutzend Länder immer wieder zu Begutachtungen gerufen, publizierte, hielt Vorträge und Kurse, empfing Ehrungen in aller Welt und war darüber hinaus ein bescheidener, liebenswürdiger Gesellschafter von unerhört quacksilbrigem Temperament, der auch in den schweizerischen Fachkreisen unvergessen bleibt.

## Buchbesprechungen

**Karl von Fischer.** Von *Oswald Hederer*. 172 S. 28 × 21 cm, 68 Abb. München 1960, Verlag Callwey. Preis rd. 36 DM.

Eine sorgfältig und mit fühlbarer Sympathie geschriebene Monographie des jung verstorbenen Architekten (1782—1820), der in dem bis über die Jahrhundertwende spätbarocken Stilklima Münchens einem rigorosen Klassizismus französisch-palladianischer Richtung zum Durchbruch verhalf. Als Hauptwerke zu nennen: das «Prinz-Carl-Palais» = Palais Salabert am Eingang zum Englischen Garten, frontal zur Prinzregentenstrasse, das Nationaltheater, Privatbauten am Karolinenplatz, Leuchtenbergpalais. Vor allem gehen wichtige Weichenstellungen für die Organisation der Stadt München ausserhalb des alten Mauerrings auf Fischer zurück, wenn sie auch grossenteils erst von seinem glücklicheren — und nicht immer fairen — Rivalen und Nachfolger Leo v. Klenze realisiert wurden. Also zugleich ein wichtiger Beitrag zur Baugeschichte Münchens und zur Auseinandersetzung zwischen Spätbarock, Klassizismus und Historismus, mit allem Zubehör an Werkverzeichnissen und Inventarisierung der hinterlassenen Pläne, Aquarelle usw. (grösstenteils in der Architektursammlung der Techn. Hochschule München).  
P. M.

**Neue Kleinhäuser und Ferienhäuser.** Von *H. Grohmann*. 96 S. mit 235 Abb. und Plänen, davon 4 Farbaufnahmen. München 1961, Verlag F. Bruckmann KG. Preis DM 12.80.

Ein Haus mit 300 bis 500 m<sup>3</sup> umbautem Raum, mit einer Wohnfläche, die nicht grösser ist als die einer mittleren Wohnung des sozialen Wohnungsbaus, und mit entsprechend niedrigen Erstellungskosten: das ist ein Kleinhaus. Dass es keine Schlafbaracke zu sein braucht, sondern ein vollwertiges und liebenswertes eigenes Haus sein kann, beweist dieses Buch. Wer sich auf das Wesentliche beschränkt, kann in einem solchen Haus angenehm wohnen; als Ferienhaus ist es ausgesprochen grosszügig. Gerne möchte man dieses Buch jedem verknöcherten und ängstlichen Familienvater in die Hand drücken und ihm sagen: «Schau hier! Es geht! Euer Wunsch lässt sich verwirklichen.» Schade, dass das Titelbild gerade die Fassade des einzigen architektonisch ausgesprochen geschmacklosen Hauses präsentiert. Wer würde vermuten, dass unter diesem hässlichen Deckel sich so viele Bilder von gelungenen und sehenswerten Häusern verbergen?!  
J. Schilling

**Auf den Schienen der Erde.** Von *E. Berghaus*. Eine Weltgeschichte der Eisenbahn. 368 S., 107 Fotos, 19 Zeichnungen, 16 Karten, 10 Tab. und 1 Zeittafel. München 1960, Süddeutscher Verlag GmbH. Preis DM 24.80.

Der Verfasser zeichnet ein lebhaftes und phantasievolles Bild der vielgestaltigen Entwicklung der Eisenbahnen der Welt. Wohlvertraut mit der Fachliteratur dieses für die Menschheit wichtigsten Verkehrsmittels bietet der Autor einen anschaulichen Ueberblick über die Eisenbahngeschichte aus den ersten Anfängen über alle Stufen des technischen

Fortschrittes bis zum heutigen Stand der mit grossem Reisekomfort ausgestatteten europäischen TEE-Zügen. Wie es früher besonders in Europa und in Amerika der Fall war, erlebt das schienengebundene Transportmittel in unserer Zeit speziell in Asien und in Afrika einen intensiven Ausbau zur Erschliessung bodenschatzreicher Länder und zur Industrialisierung dieser Kontinente, wobei es wiederum die Rolle als Schrittmacher und Schlagader der Wirtschaft zu übernehmen hat. Als Triebstoff wird vorwiegend Dieselöl verwendet.

Dieser Abriss wird durch gut ausgewählte Kapitel aus dem Innenleben des Eisenbahnbetriebes ergänzt. Der ganze Stoff wird in einer den Fachmann wie auch den Eisenbahn-amateur fesselnden Darstellung behandelt.

A. Dudler, dipl. Ing., Kilchberg ZH

**Pulsierende Verbrennung.** Von *F. H. Reynst*. Herausgegeben von Elisabeth Reynst, 36 rue Gounod, St. Cloud 1959.

Das Buch enthält in Photodruck-Wiedergabe die in verschiedenen Zeitschriften und Sprachen erschienenen zwei Dutzend Veröffentlichungen des Verfassers, ergänzt durch einige Patentschriften. Es handelt sich dabei um Anregungen und Untersuchungen betreffend eine von Reynst beobachtete, sich unter gewissen Bedingungen einstellende pulsierende Verbrennung, wobei an Anwendungen in zwei Richtungen gedacht war: Einmal verspricht die Pulsation eine Erhöhung der Wärmeübertragung zwischen Brenngas und Gefässwand, was dann von Vorteil sein wird, wenn die pulsierende Verbrennung zur Beheizung etwa von Dampfkesseln eingesetzt werden soll. Darüber hinaus bestand seitens des Erfinders die Absicht, diese Pulsationen unmittelbar zur Energieerzeugung heranzuziehen. Hier stellen sich einer Realisierung offenbar grössere Schwierigkeiten entgegen, da die in offenen Behältern ohne gesteuerte Abschlussorgane gewonnenen Pulsationen nur geringe Druckamplituden erreichen.

Die vorliegende Schriftensammlung, die von der Witwe des zu früh Verstorbenen herausgebracht wurde, stellt die vom Schicksal abgebrochenen Ueberlegungen und Untersuchungen in begrüssenswerter Form — und zugleich auch als Dokument des Gedenkens — zusammen.

Dr. G. Eichelberg, a. Prof. ETH, Zürich

**Prüfzeichen des SEV.** Liste Nr. 21 (1961). Herausgegeben von den Technischen Prüfanstalten des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV). 111 S. Zürich 1961. Materialprüfanstalt des SEV. Preis 3 Fr.

In diesen Listen sind die Materialien und Apparate verzeichnet, die von der Materialprüfanstalt des SEV nach den SEV-Vorschriften geprüft und als mit den aufgestellten Bedingungen in allen Teilen übereinstimmend befunden wurden. Mit der Herausgabe dieses Verzeichnisses verfolgen die Technischen Prüfanstalten des SEV den Zweck, diese mit dem Sicherheitszeichen bzw. dem Qualitätszeichen des SEV versehenen Materialien und Apparate und insbesondere auch deren Bezugsquellen einem möglichst weiten Kreis von Interessenten bekanntzugeben.

**Die fünfte Schweiz.** Von *Fritz Grossenbacher*. 72 S. Format 12 × 18 cm. Aarau 1961, Verlag H. R. Sauerländer & Co. Preis geh. 90 Rp. (bei Bezug von mehr als 10 Stück 80 Rp.)

Unabhängig von der Wirtschaftslage ist die Schweiz als stark exportorientiertes und international verflochtenes Land darauf angewiesen, dass fähige Schweizer für kürzere oder längere Zeit oder auch dauernd im Ausland tätig sind. Dies ist nicht nur erwünscht zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Beziehungen zum Ausland und zur Ausbildung eines welterfahrenen Nachwuchses, sondern auch zur Erneuerung der Schweizerkolonien, die zum Teil stark zusammengeschrumpft und da und dort überaltert sind. In der Zeit der gegenwärtigen Wirtschaftsblüte gibt sich unsere Bevölkerung, namentlich die Jugend, von dieser Sachlage nicht ausreichend Rechenschaft.

Aus diesem Grunde wurde an einer im November 1959 vom Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft einberufenen Konferenz in Bern zur Koordinierung